

unterteilt, aber der bleiernste christliche Text ist natürlich dem goldensten Klassiker vorzuziehen. Lehrreich ist die Lektüre des Buches für die Vielgestaltigkeit des MA, die die Verfasserin erwartungsgemäß verwirren mußte. Aus Aimeric zitiert sie die Stelle, an der Cato zu der untersten Kategorie heidnischer Schriften gezählt wird („Horaz steht neben Terenz und Vergil an erster Stelle“ umschreibt sie anmutig den dritten Platz), um an anderer Stelle zu konstatieren, daß die Disticha Catonis und die biblischen Proverbia Salomos „gleichberechtigt und gleichermaßen angesehen nebeneinander stehen“ (S. 118) – beides läßt sich belegen, und keines trifft für „das MA“ zu. Manchmal ist Q. sehr streng. Konrad von Hirsau führt nur das Todesdatum des Horaz an, „auch dies nur eine Information aus zweiter Hand: er zitiert hier Hieronymus“, tadelt sie. Was hätte der arme Konrad tun sollen, um sich aus erster Hand über Horazens Tod zu informieren? G. S.

Don A. M o n s o n, Andreas Capellanus and the problem of irony, *Speculum* 63 (1988) S. 539–572, weist auf die Inkonssequenzen sowohl der ironischen wie der nichtironischen Interpretationen von *De Amore* hin und führt diese auf Andreas' eigene Inkonssequenz zurück. T. R.

Antonio R a m í r e z d e V e r g e r, Sobre la historia del texto del Panegírico de Justino II de Coripo (568–882 d. C.), *Revue d'histoire des textes* 18 (1988) S. 229–232, verfolgt chronologisch die Spuren der auf Spanien beschränkten Kenntnis des Gedichts (MGH Auct. ant. 3,2 S. 118–156) bis zu dem 882. entstandenen Testimonium über die Vorlage der heute Madrider Hs. R. S.

George A. A. K o r t e k a a s, The transmission of the text of Pseudo-Methodius in Cod. Paris. lat. 13348, *Revue d'histoire des textes* 18 (1988) S. 63–79, teilt die Entdeckung eines falsch gebundenen Doppelblatts in der Hs. des mittleren 8. Jh. (aus Corbie) mit, wodurch sich eine vermeintliche Textlücke in der Überlieferung der orientalischen Prophetie schließen läßt und dieser Codex zur Hauptbasis unserer Kenntnis der älteren lateinischen Version (noch vor der von O. Prinz, DA 41,1 ff. edierten) aufrückt. R. S.

Judith G e o r g e, Poet as politician: Venantius Fortunatus' panegyric to King Chilperic, *Journal of Medieval History* 15 (1989) S. 5–18. T. R.

Elisabeth M. C. V a n H o u t s, Latin poetry and the Anglo-Norman court, 1066–1135: The Carmen de Hastingae proelio, *Journal of Medieval History* 15 (1989) S. 39–62, plädiert gegen Davis (vgl. DA 34, 603) für die Gleichsetzung des Carmen mit dem Gedicht des Bischofs Wido von Amiens, dessen Existenz aus der *Historia* des Ordericus Vitalis bekannt ist. T. R.

Michael L a p i d g e, A Frankish scholar in tenth-century England: Frithegod of Canterbury/Fredegaud of Brioude, *Anglo-Saxon England* 17 (1988) S. 45–66, untersucht die Quellen für das Leben Frithegods und die Überlieferung für sein umfangreiches Gedicht, das *Breviloquium vitae Wilfridi*: F. sei wahrscheinlich Franke gewesen, habe Griechisch gekannt, und sein *Breviloquium* ständig revidiert. T. R.